

## Werk

**Titel:** Astronomische Mitteilungen

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1906

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110\\_0021](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0021) | LOG\_0380

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

d'ébullition de quelques alcools secondaires et tertiaires. — E. E. Blaise et L. Houillon: Recherches sur les relations entre groupements fonctionnels en positions éloignées. Décaméthylène-imine. — J. Wolff et A. Fernbach: De l'influence de quelques composés minéraux sur la liquéfaction des empois de fécule. — J. Kunstler et Ch. Gineste: Les cultures de Protozoaires et les variations de la matière vivante. — David Stenquist adresse la description et deux photographies d'un „Appareil permettant de déterminer la vitesse de diffusion des électrolytes dilués“ par l'application de la formule de Schummeister.

### Vermischtes.

Die für die Untersuchung der atmosphärischen Elektrizität wichtige Frage, ob der Staub in der Atmosphäre geladen ist, ist vielfach diskutiert worden. Meist wurde dem Staub eine negative Ladung zugesprochen; aber auch für seine positive Ladung und seine neutrale Beschaffenheit sind Gründe beigebracht worden. Herr George C. Simpson veranlaßte Herrn Atkinson, in der staubreichen Atmosphäre von Manchester direkte Versuche hierüber anzustellen. Zwei Messingplatten wurden mit vertikalen Ebenen in etwa 1 cm Abstand von einander aufgestellt und auf einer Potentialdifferenz von etwa 5000 Volt gehalten. Um die Staubmengen, welche sich an den Platten niederschlagen, besser messen zu können, waren die beiden Innenseiten der Platten mit gleich großen, dünnen Glasplatten belegt. Nach 30stündiger Exposition wurde ein dicker Staubniederschlag auf den Platten gefunden; aber es war nicht möglich, auch nur den geringsten Unterschied in der Menge des auf den beiden Platten niedergeschlagenen Staubes zu entdecken. Hieraus schließt Herr Simpson, „daß der Staub in der Luft nicht geladen ist, oder daß er wenigstens nicht stärker mit einer Elektrizität geladen ist als mit der anderen.“ (Physikal. Zeitschrift 1906, Jahrg. 7, S. 521.)

Einen neuen Fall von Saisondimorphismus bei einer Pflanze beschreibt Prof. Gregor Kraus. *Vicia Orobus* DC. ist eine Papilionacee, die in Deutschland nur im Spessart vorkommt. Vor 100 Jahren wurde sie dort am Fuße des Wintersberges bei der Stadt Orb zuerst entdeckt, und dieser Standort blieb lange der allein bekannte. Es sind dann noch drei weitere Vorkommen in der Nähe hinzugetreten, die sich als Ausstrahlungen jenes vom Wintersberge darstellen. Einen neuen Standort, der zu dem von Orb nicht unmittelbar in Beziehung steht, fand Herr Kraus vor einigen Jahren bei Partenstein, etwa vier Stunden von Wintersbach entfernt. Der Vergleich der hier vorkommenden Pflanze mit der von Orb führte nun zur Feststellung der Tatsache, daß *Vicia Orobus* unter Umständen heteromorph auftritt. Die Orber Pflanze wächst der Hauptmasse nach auf einer Wiese und blüht dort normalerweise im Juni. Diese Normalpflanze ist zottig behaart, aber noch in der Blüte wird sie beim Heumachen abgemäht. Mit dem zweiten Triebe der übrigen Wiesenpflanzen machen die stehengebliebenen oberirdischen oder unterirdischen Stummeln der Achse neue Stengel, und diese blühen gewöhnlich im August zum zweiten Male. Diese neuen Triebe sind völlig kahl. Neben ihnen erhalten sich, von der Sense verschont, in den Hecken Exemplare aus dem Juni, die natürlich Früchte tragen. Ein besonderer Versuch an dem neuen Standorte zeigte, daß nach dem Abschneiden der behaarten blühenden Exemplare in der Tat neue, gänzlich kahle Triebe gebildet werden. Herr Kraus bezeichnet die Erscheinung als Heterotrichie und findet ihre biologische Bedeutung darin, daß die im ersten Frühling rasch wachsende und über ihre Umgebung hervorragende Pflanze der Behaarung zum Schutz gegen zu starke Belichtung und Transpiration bedürfe, beim zweiten Austrieb aber langsamer wachse und über ihre Umgebung nicht hinausgehe, so daß eine Haardecke überflüssig werde. Auch die Form und Größe der Blättchen ist bei den Vor- und den Hochsommerpflanzen verschieden (Heterophyllie). Übrigens hätte die Pflanze kürzlich ein Jubiläum feiern können; sie ist nämlich am 17. März 1706 zum ersten Male ausführlich beschrieben und abgebildet worden (von Chomel, Histoire de l'Académie royale de Paris).

Ihr erster Entdecker war John Ray (1670). England ist das Zentrum ihrer Verbreitung. (Verhandlungen der physikalisch-medizinischen Gesellschaft in Würzburg, N. F., Bd. 38, Nr. 7, S. 241—254.) F. M.

### Personalien.

Die Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen hat den Dr. John M. Clarke, Staatsgeologen von Newyork, zum korrespondierenden Mitgliede erwählt.

Das metallurgische Laboratorium der Technischen Hochschule in Berlin gliedert sich jetzt in zwei Abteilungen, eine für Eisenhüttenkunde unter Prof. Mathesius und eine für Metallhüttenkunde unter Prof. Dr. O. Doeltz. Neben dem technisch-chemischen Institut ist ein chemisches Museum geschaffen worden, dem Prof. O. N. Witt vorsteht.

Ernannt: Privatdozent Dr. Th. Godlewski in Lemberg zum außerord. Professor für allgemeine und technische Physik; — Edward Curtis Franklin zum Professor der organischen Chemie an der Stanford-Universität; — Hans Frederick Blichfeldt zum außerord. Professor für Mathematik an der Stanford-Universität; — Dr. Bruce Fink zum Professor der Botanik an der Miami-Universität in Oxford (Ohio); — Fabrikbesitzer Dr. Ludwig Darmstädter in Berlin zum ordentlichen Ehrenmitgliede des kgl. Instituts f. experimentelle Pathologie zu Frankfurt a. M. unter gleichzeitiger Verleihung des Titels Professor.

Habilitiert: Dr. Heinrich Zikes für Bakteriologie an der Universität Wien.

Gestorben: Am 25. August Herr C. Baron Clarke, F. R. S., 74 Jahre alt; — am 26. August der Prof. der Botanik an der Universität Cambridge H. Marshall Ward, 52 Jahre alt; — am 20. August der Mineraloge Robert Philips Greg im 80. Lebensjahre.

### Astronomische Mitteilungen.

Die ersten Beobachtungen des neuen Kometen 1906e (Kopff) gestatten noch keine zuverlässige Berechnung der Bahn; aus Amerika wurden den „Astron. Nachrichten“ zwei Elementensysteme telegraphiert, von denen eines den Periheldurchgang auf den 7. Dez. 1906 (Morgan) und das andere auf 12. April 1907 (Crawford) verlegt. Herr Ebell in Kiel hat zwei Bahnen gerechnet, eine mit dem Perihel am 16. Okt. 1905, die zweite am 14. Mai 1906. Letztere Rechnung scheint am besten zu stimmen, eine daraus folgende Ephemeride lautet:

16. Sept.	AR = 22 h 32,9 m	Dekl. = + 8° 28' H = 0,54
22. "	22 30,5	+ 7 52 0,46
28. "	22 29,0	+ 7 16 0,38

Auch dieser Komet müßte, wie der Komet 1906b (Kopff), schon längere Zeit in günstiger Stellung am Himmel gestanden haben. Zufälligerweise zeigt das Crawford'sche Elementensystem eine große Ähnlichkeit mit der Bielbahn; um den früheren Kometen Biela kann es sich aber keineswegs handeln, indessen könnte auch der neue Komet eine kurze Umlaufzeit besitzen.

Der periodische Komet Holmes ist von Herrn M. Wolf in Heidelberg am 28. August photographisch aufgefunden worden, die Ephemeride von Herrn Zwiers stimmt fast vollständig. Herr Wolf bezeichnet den Kometen als 15,5 Gr., so daß dieses Gestirn in Deutschland höchstens im großen Potsdamer Refraktor sichtbar ist, der jedoch für solche Beobachtungen nicht verwendet wird.

Folgende hellere Veränderliche vom Miratypus werden im Oktober 1906 ihr Maximum erreichen:

Tag	Stern	M	m	AR	Dekl.	Periode
1. Okt.	V Monocerotis	7.	11.	6 h 17,7 m	— 2° 9'	333 Tage
7. "	R Bootis . .	7.	11.	14 32,8	+ 27 10	223 "
11. "	R Leonis min.	7.	13.	9 39,6	+ 34 58	370 "
13. "	Z Cygni . .	7,5.	12.	19 58,6	+ 49 56	265 "
28. "	U Cygni . .	7,5.	11.	20 16,5	+ 47 35	463 "
29. "	S Cassiopeiae	7,5.	14.	1 12,3	+ 72 5	610 "

Am 4. Oktober von 6h 25m bis 7h 19m wird  $\zeta^2$  Ceti (4. Gr.) vom Mond bedeckt, der Eintritt fällt für Berlin noch vor Aufgang des Mondes. A. Berberich.

Für die Redaktion verantwortlich  
Prof. Dr. W. Sklarek, Berlin W., Landgrafenstraße 7.